

Die höhere Töchterschule : ein Lehr- und Lesebuch für Deutschlands weibliche Lehr- und Bildungs-Anstalten

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote**

Band (Jahr): - **(1832)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kommt, und komme wieder auf Massillon's Ausspruch zurück: Der höhere Rang, welcher u. s. w.

Indem wir so die Natur wirken sehen, die Thatsachen beobachten und vergleichen, darauf achten, wie und unter welchen Umständen sie entstehen, und von diesen Thatsachen zu ihren Ursachen und Regeln aufsteigen, schaffen wir sie gleichsam selbst, denn jede Thatsache hat ihre Ursache, und jede Ursache bringt ihre Wirkung hervor nach einem Gesetze, welches man wahrnehmen kann, wenn man darauf achtet. Leset jene Maxime Massillon's euren Schülern vor; nur diejenigen werden sie verstehen, welche die dazu gehörigen oder ähnliche Thatsachen gesehen haben; sie werden sehen, daß es so zugeht, wie Massillon sagt. Die andern finden darin nur eine Redensart ohne Sinn, denn keine Regel, keine Thatsache ist dem Menschen verständlich ohne die Anwendung. Man denke darüber nach, und man wird finden, daß man, um eine Regel zu verstehen, wie um sie zu finden, eine Thatsache gesehen haben muß, in welcher sie auf irgend eine Art verwirklicht, behätigt, ausgeübt ist. Können nun die physischen oder moralischen Gesetze der Natur nicht anders in ihren Anwendungen erkannt werden, so muß man vor Allem die Aufmerksamkeit auf diese Anwendungen, d. h. auf die Thatsachen, hinlenken; dann geht man von den Thatsachen auf ihre Ursachen zurück und bemüht sich, den Schülern die unveränderlichen Gesetze bemerkbar zu machen, nach welchen die Ursachen unvermeidlich ihre Wirkungen hervorbringen. So muß man, um eine Wissenschaft zu lehren, in allem den gleichen Gang gehen wie um sie zu entdecken.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die höhere Töchterchule. — Ein Lehr- und Lesebuch für Deutschlands weibliche Lehr- und Bildungsanstalten. Herausgegeben von Dr. F. Beck. — Koblenz. 1827. (L. 1. Bz. 8.)

Welches auch die künftige, nie mit Gewißheit zu berechnende Bestimmung der Töchter sey; es ist keine gedenkbar, in welcher

ein gesunder Verstand und eine recht praktische Vernunft ihnen schädlich werden, und was dafür von Aeltern und Lehrern geschehen ist, gereuen könnte — so lautet das vorgesezte Motto und zeigt im Allgemeinen Zweck und Plan eines Lesebuchs an, das sich zur Aufgabe macht: einen verständigen Lese- und Sprachunterricht, die Kenntniß der deutschen Klassiker, und das Gefühl für das Wahre, Gute und Schöne zu befördern. —

Das ganze Buch zerfällt in 7 Abschnitte. Vorauf geht eine Einleitung, die über die Schriftsteller, welche benutzt wurden, recht passende, kurze Nachrichten mittheilt. Sodann folgen I Fabeln, (15) in Prosa; II Parabeln (14) in Prosa; III Erzählungen (12); IV Beschreibungen (11); V Briefe (14); VI Gedichte (54); VII Lehren der Weisheit (108).

Hinsichtlich des Inhalts schreitet der Verfasser vom Leichtern zum Schwerern, wählt nur das, was für Mädchen wahrhaft frommt und sucht alles zu vermeiden, was im Geringssten in ihrer leicht aufzuregenden Phantasie unerlaubte Empfindungen erwecken, oder diese in dunkle Gefühle über Gott und Religion versetzen könnte. Rec. macht mit Vergnügen auf dieses Buch aufmerksam; theils weil die hinsichtlich der Anordnung und der Auswahl geäußerten Grundsätze auch die seinigen sind, theils weil der Verf. denselben bei der Ausführung auch treu geblieben ist; so daß dieses Lesebuch für obere Klassen von Mädchenschulen mit gutem Gewissen empfohlen werden kann. Eine Sichtung wird ohne Zweifel bei einer zweiten Auflage vorgenommen werden; nicht ganz passend fanden wir: Wallensteins letzte Stunde, von Woltmann; ferner hätten wir einige Gedichte mit bessern, d. h., mit anziehendern vertauscht gewünscht. Besonders angesprochen haben uns dagegen: das Sterbebette; unverhofftes Wiedersehen, von Hebel; die Wittwe zu Zehra, von Liebeskind; die Mutterliebe, von Starke; das Weltgebäude, von Hebel; Jacobi an seinen Bruder über Pfeffels Tod; und die Auswahl der Lehren der Weisheit, die häufig Stoff zum Auswendiglernen bieten könnten, da sehr viele äußerst faßlich dargestellt sind.

Das Außere empfiehlt sich ebenso durch gutes Papier und schönen Druck.

T.

G e r ö l l .

Trotz der großen Aufmerksamkeit, welche jetzt in den Gelehrten-Schulen auf den Unterricht in der Mathematik verwendet wird,